



WIRTSCHAFTSPOLITIK

Androsch: Steuerreform verschärft Progression

Kritik. Der Industrielle und ehemalige SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch findet an der von der Regierung angekündigten Steuerreform nichts Positives. Eine Reform sei eine Verbesserung und Neuordnung, diese bringe aber eine Verschlechterung. Nur die unteren Tarifstufen leicht abzusenken und die hohen Steuerstufen unverändert zu lassen, „verschärft die kalte Progression nochmals“.

Androsch kritisierte im Klub der Wirtschaftspublizisten auch das Fehlen einer ökologischen Komponente. Von der Erhöhung der Pendlerpauschale würden nur Besserverdiener profitieren. Die Digitalsteuer sei eine „Schaumweinsteuer“, die ebenso wie die Registrierkassenpflicht „nur einen Bruchteil dessen bringen wird, was geplant wurde“. Der ehemalige rote Vizekanzler monierte auch, dass für den Kapitalmarkt nichts gemacht werde, seit der Aktienbesitz 2012 steuerlich schlechter gestellt wurde.

Stillstand

Wieder warnte Androsch vor dem Stillstand im Land: „Wir verharren bestenfalls im Mittelfeld, anstatt zur Spitze aufzuschließen.“ Würden die überfälligen Hausaufgaben nicht endlich erledigt, drohe Österreich international weiter abzurutschen.

20 Milliarden Euro, ein Viertel des Budgets, fließen



Hannes Androsch: „Österreich bleibt bestenfalls im Mittelfeld“

derzeit ins Pensionssystem, „in den nächsten Jahren werden wir rasch bei 23 Milliarden sein“. Das Pensionsantrittsalter für Frauen hätte rascher erhöht werden müssen: „Die Frauen erhalten geringere Pensionen und dann wundert man sich über Altersarmut.“

Die Ankündigung eines Nulldefizits für 2023 findet Androsch „mutig“. Angesichts der Krisen, die sich weltweit abspielen, „muss man sich einmal trauen, für 2023 eine Konjunkturprognose abzugeben“.

Die Forderung von ÖVP-Bundeskanzler Sebastian Kurz nach einer Neuverhandlung des EU-Vertrags hält Androsch nicht für sinnvoll: „Wir brauchen keinen neuen Vertrag, der jetzige ist erst zehn Jahre alt.“ Das Problem sei, dass viele wichtige Punkte nicht umgesetzt würden, wie etwa gemeinsame Sicherheits-, Außen- und Asylpolitik sowie die Sicherung der Außengrenzen. Es sei kein Zufall, ätzte Androsch, „dass sich Orban über diese Schnapsidee freut“.

– ANDREA HODOSCHEK



➤ Nur Tarife anpassen sei zu wenig ➤ Progression wird steiler

Androsch hält Steuerreform für eine „Mogelpackung“

Der ehemalige SPÖ-Finanzminister und Unternehmer Hannes Androsch lässt kein gutes Haar an der türkis-blauen Steuerreform. Es würden nur Tarife angepasst, statt Strukturen zu ändern. Die Gegenfinanzierung drei Jahre im Voraus zu planen sei unmöglich. Die kalte Progression werde außerdem verschärft.



Androsch: Prognose unseriös

Es sei „eine kühne Annahme“, dass die „gute Konjunktur“ bis 2022 für den Großteil der Gegenfinanzierung Sorge. Androsch: „Kein Mensch weiß, wie sich die Wirtschaft in drei Jahren entwickelt, es ist schon schwierig genug, sechs Monate vorzusagen.“ Das Ganze sei eine Mogelpackung. An der Struktur des Systems mit seinen über 500 Ausnahmen im Steuerrecht werde nicht gerüttelt. Ledig-

lich die Tarife würden angepasst. Die „kalte Progression“, deren Abschaffung noch vor Kurzem versprochen wurde, wird sich noch verschärfen, weil die obersten Lohnsteuerstufen im Gegensatz zu den unteren nicht gesenkt werden.

Androsch vermisst eine Pensionsreform, eine Ökologisierung (die Pendlerpauschale sei z. B. besonders unsozial, weil sie Besserverdiener bevorzuge) oder Maßnahmen zur Förderung des Kapitalmarktes. „Vier Regierungen hintereinander haben schon behauptet, sie machen die größte Steuerreform aller Zeiten.“ Das sei „Schmähtandlerei“. MS